



Herr von Rauchhaupt und die Branntweinsteuer.

† Berlin, 1. August.

Herr von Rauchhaupt will sich nicht dabei beruhigen, daß die Regierung den Gedanken an eine Erhöhung der Branntweinsteuer aufgeben will; als der Tapferste der Tapferen versichert er noch gegenwärtig die Absicht, den Plan wieder aufzunehmen. Man darf annehmen, daß es ihm Ernst um die Sache ist.

Dabei tritt uns nun die Erscheinung entgegen, daß Herr von Rauchhaupt sowohl über die Haltung der Regierung, wie über die der conservativen Partei ein Urtheil fällt, wie es härter gar nicht gedacht werden kann. Die Regierung hatte in ihrer ersten Vorlage für den Branntwein einen Preis festsetzen wollen, von welchem Herr von Rauchhaupt ohne Weiteres zugiebt, daß an denselben gar nicht gedacht werden kann, der die ärmeren Klassen mit einer unerträglichen Belastung betroffen haben würde. Er schlägt einen Steuersatz vor, der sich noch nicht auf den dritten Theil dessen erhebt, was die Regierung in ihrem zweiten ermäßigten Vorschlage gefordert hatte. Da entsteht doch die Frage, ob es eine zweckmäßige Art ist, Staatsangelegenheiten zu behandeln, wenn die Regierung Vorschläge macht, die selbst von ihren wärmsten Anhängern als eine Ueberforderung um das Mehrfache bezeichnet werden müssen. Höchst interessant ist übrigens, daß Herr von Rauchhaupt mit seinem Vorschlage selbst hinter dem weit zurückbleibt, was die Nationalliberalen leichtens Herzens anzubieten Willens waren.

Herr von Rauchhaupt schont aber auch seine Parteigenossen nicht. Als die Ultramontanen mit ihrem Anerbieten von 25 Pfennigen auf den Schauplatz getreten waren, zogen die Conservativen sich mit der kurzen Erklärung zurück, daß ein so winziger Betrag das Anfangen nicht lohne. Herr von Rauchhaupt dagegen ist der Ansicht, daß dieses Anerbieten sehr wohl geeignet gewesen wäre, um auf Grund desselben zu verhandeln. Man sieht aus diesem ganzen Hergang, daß die Freisinnigen nicht das Verdienst haben, die Vorlagen der Regierung zum Scheitern gebracht zu haben. Sie haben das Verdienst, sie mit allen Kräften bekämpft zu haben, aber angenommen wären sie nicht worden, auch wenn kein Freisinniger im Reichstage gewesen wäre.

Ob die jetzigen Bemühungen des Herrn von Rauchhaupt irgend einen Erfolg haben werden, ist wohl sehr zweifelhaft. Mir scheinen sie Euf zu sein, der gebracht wird, nachdem die Maßzeit abgetragen ist. Man kann die Frage aufwerfen, was dem Herrn von Rauchhaupt die Feder in die Hand gedrückt hat. Und da kann man wohl nur annehmen, daß er den Beweis hat führen wollen, auch wenn den Händen des Herrn von Scholz die Fahne entfallen sei, seien noch immer Männer bereit, dieselbe wieder aufzunehmen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 2. August.

In Wien, so wird von dort telegraphirt, verläutet mit Bestimmtheit, Graf Kalnoky werde der Gasteiner Kaiser-Entrevue ebenso wie Fürst Bismarck beizubewohnen und mit dem Kaiser Franz Joseph am nächsten Sonnabend nach Gastein reisen.

Aus Jschl wird gemeldet, Kaiser Franz Joseph sei von dem Bericht, den ihm Graf Kalnoky über die Kissingener Entrevue erstattet, höchst befriedigt und habe geäußert, er glaube an die Erhaltung des europäischen Friedens.

In Pest sollte bekanntlich gestern, Sonntag, die große Volks-Versammlung stattfinden, in welcher die Jansky-Affaire zur Sprache gebracht werden sollte. Die zur Annahme empfohlenen Resolutionen haben wir bereits mitgetheilt. Telegramme über den Verlauf der Volksversammlung liegen zur Stunde, da wir diese Zeilen schreiben, noch nicht vor.

Der Plan des Notars. *)

[23]

Aus Stadt und Canton Mirecourt.

Von Wilhelm Sommer.

Der „gute Monsieur“ nahm an der Bekanntschaft mit den Kleinen Veranlassung, sich auch ein wenig mit den betreffenden Familien zu beschäftigen, und machte nach und nach die weitere Erfahrung, daß eines der besten Mittel, eigenes Leid zu vergessen, darin besteht, fremdes zu lindern.

In dieses Stilleben kam den Winter über Napin einige Male mit Neuigkeiten von Mirecourt gefahren: der Marquis und der Vicomte waren eine Woche nach dem Manifest des Grafen von Chambord wieder in dem Landhaus eingetroffen und der letztere hatte sich sogar herabgelassen, im Notariatsbureau sich nach der Adresse seines Freundes George Pantin zu erkundigen. Von diesem selbst war auf die Unmasse von Inseraten nicht die geringste Kunde gekommen, wenn man die unbefristete Nachricht, daß bei einem Regiment im Süden der Provinz Constantine sich mehrere Bosgiens befänden, nicht dafür nehmen wollte. Napin beharrte auf seiner Ansicht, daß mit der Rückkehr des flotten George die alten Teufeleien wieder aufleben würden, und eine längere Lehrzeit im harten, unerbittlichen Leben draußen dem übermühten Jungen nur gut thun könne; der Tod finde die Leute in Mirecourt eben so schnell, wie unter den afrikanischen Zelten. Er disputirte wirklich seinem ehemaligen Patron die Erlaubniß ab, die südentheuern Aufrufe bis auf Weiteres ganz einzustellen, um abzuwarten, was auf administrativem Wege das Militärdépartement zu Tage förderte.

Ende März ging Monsieur Pantin an einem Sonntag wieder zum ersten Mal nach Mirecourt, und Chretien begleitete ihn. Die Veranlassung war keine geringere, als die Hochzeit des gegenwärtigen Notars mit Mademoiselle Clotilde, und wenn wir betonen, daß dieser Act in der Cantonschauptstadt mindestens eben so viel Aufsehen erregte, als die Verbindung zwischen dem zweiten Sohn aus dem goldenen Löwen und der Mademoiselle Clotilde aus der Defense nationale, dann darf Napin mit uns zufrieden sein, und wird uns eine Aufzählung der speciellen Reize seiner Zukünftigen gerne schenken. Auch Georgine war eingeladen worden, doch hatte sie des Bestimmtesten abgelehnt. Der Onkel fragte sich die Zipselmütze drei Mal vom Kopf, als sie erklärte, sie werde diesen ganzen Tag bei der Tante

In einem Artikel vom 31. Juli schrieb die „N. Fr. Pr.“ über die Versammlung was folgt:

Allen Anzeichen zufolge wird es morgen in Pest auf der Volksversammlung, für die seit Wochen die Trommel gerührt wird, äußerst lebhaft zugehen, und an der Annahme der vorbereiteten Resolution, durch welche die nationale Würde in Folge der Beförderung des Generals Jansky als verletzt erklärt und verlangt wird, daß die staatsrechtliche Selbstständigkeit Ungarns auch in der Armee „Kraft dauernder Instruktionen“ zur Geltung gebracht werde, ist vollends nicht zu zweifeln. Allein weder die tapferen Reden, welche in Aussicht stehen, noch die stürmische Ouvertüre, mit welcher die oppositionelle Presse in Ungarn die richtige Stimmung für das Meeting herzustellen sucht, vernügen darüber zu täuschen, daß die im Anfange so bedrohliche Bewegung gegen die gemeinsame Armee, welche ganz Ungarn ergreifen zu haben schien, ihren Höhepunkt längst überschritten hat, daß Dank der Zauberpolitik Tisza's die Kerze selbst verzehrt ist und auf den Versammlungen nur noch die papierne Krone brennt, in welche sie gesteckt war. Von der Publication des kaiserlichen Handschreibens, welches dem Freiherrn von Edelsheim seine Enthebung brachte, bis zum heutigen Tage liegt keine einzige beglaubigte Äußerung des ungarischen Ministerpräsidenten vor, welche andeuten würde, wie dieser überaus maßgebende Mann über die vielbesprochenen Personal-Veränderungen in der Generalität und über die durch dieselben hervorgerufene Bewegung denkt; aber aus der Art und Weise, wie die Politiker der Regierungspartei sich allmählig und unauffällig von der Agitation zurückgezogen haben, aus der Sprache der dieser Partei nahestehenden Blätter und aus mancherlei Äußerungen, deren Ursprung nur in der Umgebung Tisza's gesucht werden kann, läßt sich doch schon mit ziemlicher Verlässlichkeit folgern, daß der Ministerpräsident die beabsichtigte Auflösung, daß die Würde Ungarns und dessen staatsrechtliche Selbstständigkeit verletzt worden sei, nicht theilt, daß er die Nothwendigkeit, sich und seine Stellung dafür einzusehen, daß Ungarn eine unentzerrbare und auch von keiner Seite noch definierte Genugthuung gegeben werde, nicht anerkennt, und daß es sich für ihn nur mehr darum handelt, den unabweislichen Reichstage zu gewärtigenden Sturm ohne Schädigung seiner Popularität und des Ansehens seiner Partei zu bestehen.

An demselben Tage telegraphirte der Correspondent der „Voss. Ztg.“ aus Budapest:

Tisza's Reise nach Wien und Jschl wird entscheidende Bedeutung beigemessen. Unter den hiesigen besonnenen politischen Elementen ist Hoffnung vorhanden auf eine befriedigende Lösung, wobei freilich eine Lösung im Sinne unserer Extremen ausgeschlossen erscheint. Ueberhaupt kann von einer „Genugthuung“ für Ungarn hier keine Rede sein, da die jüngsten militärischen Maßnahmen weder gegen das Gefeß noch gegen die ungarische Verfassung auch nur im allergeringsten verstoßen haben. Gingen hat man das Gefühl, daß eine Art Beschwichigung's-Act nothwendig ist, um zu verhindern, daß die Armeefrage in die Volksmassen getragen werde. Worin der Beschwichigungs-Act zu bestehen hat, weiß augenblicklich Niemand. Gelingt es indes, einen solchen durchzuführen, dann erfolgt die endgiltige Beilegung der Militär-Affaire noch vor Zusammentritt des Reichstages.

Die bisher vorliegenden Nachrichten über den Ausfall der am gestrigen Sonntage stattgehabten Generalwahlen in Frankreich sprechen nicht dafür, daß der Vorstoß der Conservativen gegen die Republik den erhofften Erfolg haben werde. (Vergl. Wolff'sche tel. Dep.)

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem derzeitigen Rector der Universität Halle und ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät daselbst, Dr. Conrad, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Geheimen Kanzlei-Rath Dolfuß im Justiz-Ministerium den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem pensionirten Strafanstalts-Aufseher Lucht zu Krone a. B. im Kreise Bromberg, dem Bootsbauer Wilhelm Grins zu Wesel und dem Molbenhauergehilfen Heinrich Buchmüller zu Elze im Kreise Gronau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Specialcommissar, Regierungs-Rath Kunze zu Büllichau den Charakter als Geheimen Regierungs-Rath, dem Amtsrath Velling in Bieren den Charakter als Amtsgerichts-Rath, sowie dem Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht zu Breslau, Secretären Schmidt und Remig, und dem Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht

in Biegnitz, Secretär Scholz, bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand dem Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Der Landgerichts-Rath Varschall in Stolp, der Landgerichts-Rath Michaelis in Frankfurt a. O., der Amtsrichter Dr. Bindernagel in Remmighen und der Notar Zweifel in Deutz sind gestorben. — Dem Thierarzt August Fittkau zu Bischofsheim ist die interimistische Verwaltung der Kreis-Thierarztstelle des Kreises Nössel, unter Anweisung seines Amtswohnsitzes in Bischofsburg, übertragen worden. (N.-Anz.)

* Berlin, 1. Aug. [Die Stadtverordneten-Versammlung zu Spandau und die Selbstverwaltung.] Regierungs-Präsident von Neefe in Potsdam hat, wie dem „Anzeiger für das Havelland“ zu entnehmen ist, den Magistrat in Spandau angewiesen, der Stadtverordneten-Versammlung so lange alle Acten über persönliche Angelegenheiten der städtischen Beamten und Lehrer vorzuenthalten und nur einer von der Versammlung jedesmal gewählten Commission die Einsicht in solche Acten zu gestatten, als die Stadtverordneten-Versammlung sich nicht ein für alle Mal entscheidet, über persönliche Angelegenheiten in geheimer Sitzung zu verhandeln. Daraus hin brachte der Magistrat in der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage ein, welche die Stadtverordneten auffordert, in Personal-Angelegenheiten städtischer Beamten und Lehrer principiell die Öffentlichkeit auszuschließen. Die Stadtverordneten-Versammlung aber hat diesen Magistratsantrag abgelehnt, da ihr die volle Freiheit ihrer Entscheidung in Bezug auf die Öffentlichkeit oder Nichtöffentlichkeit ihrer Verhandlungen gesetzlich gewährleistet sei. Die Verfügung des Regierungs-Präsidenten ist sachlich veranlaßt worden durch eine Beschwerde des bekannten conservativen Agitators Dr. Kunzgemüller. Derselbe hatte, um einem Disciplinarverfahren zu entgehen, seine Entlassung als städtischer Gymnasiallehrer in Spandau vom 1. October ab beantragt. Die städtischen Behörden von Spandau aber beschloßen die sofortige Entlassung des Dr. Kunzgemüller. Bei der Verhandlung über die hierdurch erforderlich werdenden Stellvertretungskosten wurde zur Begründung dieses Beschlusses in öffentlicher Sitzung ein von einem Vorgesetzten des Dr. Kunzgemüller verfaßter und an die städtischen Behörden gerichteter Bericht zur Verlesung gebracht.

[Herr von Rauchhaupt und die Branntweinsteuer.] In der „Halle'schen Zeitung“ entwickelt Herr von Rauchhaupt einen neuen Plan behufs Reform der Branntweinbesteuerung. Die Maßraumsteuer soll beibehalten werden, unter Herabsetzung von 10 pCt., wie von der Regierung vorgeschlagen. Damit wäre dann eine Consumsteuer zu verbinden. Sei es auch übertrieben, den Profit des Schankwirths beim Detailverkauf in Gläsern als Maßstab für die Höhe der zukünftigen Consumsteuer anzunehmen, da nur ein Bruchtheil des Trintbranntweins in Gestalt des Glasausschanks consumirt werde, so verträge auch der Verkauf in Flaschen oder sonstigen Gefäßen einen nicht unerheblichen Zuschlag. Allerdings könne man nicht den Zuschlag, wie das Monopol es wollte, auf 2 M. pro Liter fixiren — so viel könne z. B. das Groß der ländlichen Arbeiter bei einem Barlohn von 6—9 M. und einem Branntweinconsum von 1 bis 2 Liter pro Kopf und Woche unmöglich aufbringen — sondern es genüge zunächst ein Zuschlag von 30 Pf. pro Liter, was bei 300 Mill. Liter Consum in Deutschland schon die erhebliche Summe von 90 Millionen Mark für den Reichsfinanzen ergeben würde. Es wäre deshalb noch keineswegs so unannehmbar gewesen, als das Centrum in der Reichstags-Commission als Consumsteuer 25 Pf. pro Liter vorgeschlagen habe, und sei es als ein Fehler der conservativen Partei zu bezeichnen, daß dieselbe darauf nicht eingegangen sei. Es würde sich mit den daraus erzielten 75 Millionen das Deficit im Reich und Preußen haben beseitigen lassen und andere Staatsbedürfnisse hätten noch befriedigt werden können. Herr von Rauchhaupt ver-

Dem schien so. Wohl stand sie in den nächsten Tagen einige Male neben dem überlaufenden Geschirr am Brunnen und schaute in Gedanken verloren in die grüne Gotteswelt hinaus; aber nicht mehr nach Groß-Frenelle hinunter, sondern nach den Höhen des Chatelet in der Richtung von Repe, und nicht mehr mit blauen Wangen und starren Augen, nein, mit sanfter Röthe in den Wangen und träumerischer Heiterkeit in den leichten, und gar nicht mehr wie ihre Mutter, die Marianne, als sie Herzweh hatte.

„Man glaubt nicht, welche Kraft im Frühjahr Luft und Sonne haben“, erklärte Onkel Chretien diese glückliche Veränderung im Benehmen seiner Nichte.

„Die Schwester Agathe, dieses liebe Frauenzimmer, und das Schullehen haben aber den Grund dazu gelegt“, fügte der Notar hinzu. „Bei Gott! Wenn mein Zunge sie jetzt sähe, wie sie aufblüht, zehn Marquisen fürchte ich nicht, ich wollte die Zwei ohne einen Gewaltstreich zusammenbringen; das reine Wohlgefallen müßte sie verbinden. Wir finden ihn sicher noch, es geht ja nichts mehr verloren auf der Welt; aber lange kann es dauern.“

„Er steckt wahrscheinlich in irgend einem Depot, wo er zuerst incarcerated wird, bevor man ihn in einem Feldbataillon brauchen kann“, bemerkte der sachverständige Pächter.

Und Monsieur Pantin schrieb eilends an Napin, damit er in allen Seeplätzen, wo Depots sind, Nachforschungen erheben lasse.

Mit Bedauern mußte die eifrige Lehrschwester auf der Ferne erleben, wie von Woche zu Woche ihre Küchlein'schär kleiner wurde, und Anfangs Mai bis auf das Döchterchen einer guten Bekannten herabgeschmolzen war. „Im Herbst dürfen wir wiederkommen, Schwester Georgine“, die Mutter hat es versprochen, sagten sie beim Abschied traurig. Nun begann die Angst der guten Vormünder von Neuem zu steigen. Der Termin, welchen die Schwester Agathe zur Rückkehr ins Kloster festgestellt, fiel mit der Auflösung der Arbeitsschule zusammen, und sie getrauten sich nicht, die Georgine zu fragen, ob sie überhaupt noch an Porteur denke. Sie sprach zwar nicht davon, besuchte jeden Sonntag die Tante in Delleville und kehrte in heiterer Stimmung von dort zurück; aber die Ungewissheit mußte gehoben werden. Dazu nahm Papa Pantin eines Abends den Anlauf, als das Mädchen neben ihm auf der Bank vor dem Hause saß und traurig nach den fernen Waldhügeln schaute. Er sagte heimlich ein Stück ihres Kleides, damit sie ihm nicht plötzlich unter irgend einem Vorwand ausreißt, wie es ihre Gewohnheit, wenn etwas Unbeliebtes ins Gespräch kam. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

langt dann, daß auf legislativem Wege eine Zurückführung der Production erfolgen müsse. Schließlich formuliert Herr von Rauchhaupt seine Vorschläge zur Branntweinsteuerreform, wie folgt:

Behufs Durchführung der Consumsteuer ist für alle Brennereien, deren Production nicht durch einen Meßapparat ausreichend controlirt werden kann, die Nothwendigkeit vorhanden, daß der producierte Spiritus unter steueramtlicher Aufsicht kommt. Dies ist eine schwere Unbequemlichkeit für den Brenner; er muß sich dieselbe aber beim Monopol gefallen lassen, und muß dies auch bei der Consumsteuer thun. Der steueramtliche Verschluß stellt das Quantum des producierten Spiritus fest. Es kommt nur darauf an, für die Erhebung der Consumsteuer selbst die richtige Form zu finden.

Hierfür giebt es zwei Möglichkeiten: entweder das Reich tritt als Käufer des Roh-Spiritus auf und bezahlt denselben nach dem Durchschnittspreis der letzten 10 oder 5 Jahre, — oder das Reich stellt den Spiritus-Produzenten lediglich steuerfreie Lager zur Disposition, in welche die Produzenten unter Stundung der Maishaussteuer den Spiritus einlagern können. Bei beiden Alternativen hat derjenige, welcher, sei es im ersten Falle, vom Fiskus, sei es im zweiten Falle, vom dem Produzenten kauft, die Consumsteuer zu erlegen. Letztere kann selbstverständlich im Interesse der Rectifications-Anstalten auch creditirt werden, da Vorauszahlung ist und durch Verschärfung des Nahrungsmittelgesetzes gesichert werden muß, daß nur fuselfreier Spiritus in den Consum kommt, somit der vom Fiskus beziehungsweise vom Produzenten gekaufte Rohspiritus erst die Spiritrectification passiren muß, ehe er in den Consum kommt, also einen langen Weg meist noch über die Destillationsanstalten durchlaufen muß, ehe die Erhebung der Consumsteuer ihre wirkliche Berechtigung empfangt. Herr von Rauchhaupt entscheidet sich für die zweite Alternative, da die erste ihrem Wesen nach in das Monopol zurückkehrt; der Fiskus soll lediglich Lagerhäuser errichten, wohnin derjenige, welcher nicht direct an die Händler oder Rectifications-Anstalten verkaufen wollte, den Spiritus unter Stundung der Maishaussteuer lagern könnte.

[Die Einnahmen der Reichskasse] vom 1. April bis Ende Juni 1886 haben ein Mehr gegen das Vorjahr ergeben von nur 129 266 Mark bei den Zöllen, von 128 725 Mark bei der Tabaksteuer, 427 097 Mark bei der Branntweinsteuer, 87 051 Mark bei der Brausesteuer, 66 208 Mark bei der Salzsteuer. Dagegen hat die Rübenzuckersteuer statt 24 246 961 Mark im Vorjahre nunmehr den Betrag von 46 713 882 Mark ergeben. Für den Jahresabschluß hat das Mehr der Rübenzuckersteuer deshalb keine Bedeutung, weil dasselbe mit einer anderen Betriebszeit der Fabriken und einer früheren Baarzählung auf die Rübensteuercredite zusammenhängt. Die creditirten Steuerbeträge für das erste Quartal des Etatsjahres ergeben bei den Zöllen ein Mehr gegen das Vorjahr von 1 513 331 Mark. Der neue Börsensteuerstempel hat in dem Vierteljahr im Ganzen 1 962 976 Mark eingetragen. Die Post- und Telegraphenverwaltung hatte in dem ersten Quartal eine Mehreinnahme gegen das Vorjahr von 1 916 085 Mark oder circa 5 pCt. Dagegen weist die Reichseisenbahnverwaltung in Elsaß-Lothringen ein Minus von 273 600 Mark oder circa 2 pCt. auf.

[Die Zugehörigkeit zum Protestantenverein] den Geistlichen der evangelischen Landeskirche zu unterlegen, fordert die Kreuzzeitung auf aus Anlaß eines Leitartikels im „Neuen evangelischen Gemeindeboten“ über die Nichtbefähigung Diekmanns. Auf Grund welchen Rechtes das „Kirchenregiment“ berechtigt sein soll, die Zugehörigkeit zum Protestantenverein zu untersagen, hält die Kreuzzeitung zu unterlegen für überflüssig.

[Die Zahlmeister-Affaire.] Die große Untersuchung, welche mit der Aufhebung der Verhaftung einer Reihe von Zahlmeistern in allen Theilen Deutschlands und der Armeeleutnants Wollant und Hagemann begonnen hatte, wird gleichzeitig bei den verschiedenen Militärgerichten und bei dem Landgericht I. zu Berlin geführt. Wie man hört, sind sämtliche Zahlmeister wieder entlassen worden; die Untersuchung gegen dieselben ist abgeschlossen, doch steht die Aburtheilung noch aus. Nur gegen einen Zahlmeister hat die Verhandlung bereits vor dem Kriegsgerichte stattgefunden; das Urtheil lautete freisprechend. Die beim hiesigen Landgericht I. gleichzeitig geführte Untersuchung ist soweit geblieben, daß Verdunkelungen nicht mehr zu befürchten sind. Auf Antrag der Verteidiger Wollant's und Hagemann's ist die Haftentlassung der beiden Beschuldigten gegen eine Bürgschaft von 20 000 und 12 000 M. erfolgt.

[Marine.] Der Dampfer „Roma“ mit den Abblösungs-Commandos für S. M. Kreuzerregatte „Bismarck“ und S. M. Kreuzer „Nautilus“ ist am 31. Juli cr. in Singapore eingetroffen und beabsichtigt, am 1. August cr. wieder in See zu gehen.

[Voten, 31. Juli.] Hilfscomité für die Ausgewiesenen. — Oberpräsident v. Guntther. Das hiesige Hilfscomité für die Ausgewiesenen macht bekannt, daß, nachdem es vor einem Jahre eingeseht worden, es noch nicht wisse, ob es seine Thätigkeit vor Anfang October d. J. werde einstellen können, da noch andauernd von Ausgewiesenen Rath und Hilfe nachgesucht werde. Im Ganzen hat das Comité bis jetzt 535 Familien

Hilfe gewährt, und zu diesem Behufe von 23 244 M., welche gesammelt worden sind, 15 570 M. verausgabt, so daß noch 7674 M. vorhanden sind, welche nach Ansicht des Comité's zur Gewährung der noch erforderlichen Unterstützungen wohl ausreichen werden. — Oberpräsident von Guntther verläßt Montag, den 2. August, unsere Stadt und verlegt, wie die „Pos. Ztg.“ meldet, seinen Wohnsitz nach Frankfurt a. O. Der neue Oberpräsident, Graf Jodlitz-Trübschler, trifft in den ersten Tagen der nächsten Woche hier ein.

Vermischtes aus Deutschland. Die Kölner haben mit ihrer Stadterweiterung ein ganz gutes Geschäft gemacht. Die Einnahmen betragen bis jetzt ca. 12 Millionen gegen ca. 8 Millionen Ausgaben, so daß ein Ueberschuß von 4 Millionen vorhanden ist. Pro 1886 ist eine weitere Einnahme an Terrainverkäufen im Betrage von 3 1/2 Millionen vorgesehen. An Ausgaben pro 1886 figuriren namentlich ca. 600 000 M. für die Anlage eines zweiten Stadtparkes im südlichen Drittel der Stadterweiterung, ferner ein erheblicher Betrag für Verschönerungen; so sind 15 000 M. für einen auf dem Kaiser-Wilhelm-Ring zu errichtenden Laufbrunnen vorgesehen.

Aus Stettin, 28. Juli, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: In einem Papierboote hat ein schwedischer Fabrikant aus Uppland, Namens Söderman, der Ende voriger Woche mit einem schwedischen Dampfer hier anlangte, eine Wasserreise Oberaufwärts angetreten. Das außerordentlich leichte Boot, welches blau lackirt ist und am Spiegel in Goldschrift den Namen „Nordenfjäll“ trägt, ist 15 Fuß lang und wurde von einem Diener vom Hotel aus bequem auf der Schulter getragen. Reiche Mundvorräthe, unter denen auch eine Flaschenbatterie schwedischen Punsch nicht fehlt, birgt ein verschließbarer Behälter im Hintertheil. Bei günstigem Winde kann ein kleines Segel aufgespannt werden, während sonst der Diener die Ruder handhabt. Durch den Oerceanal wollen die beiden Schweden erst nach der deutschen Reichshauptstadt gondeln und alsdann ihre Kofferfreud auf der Eisenbahn an den Rhein schaffen lassen, dessen schöne Ufer sie im Nachen besuchen wollen.

Provincial-Beitung.

Breslau, 2. August.

* **Beurlaubung.** Der Erste Staatsanwalt am Landgericht zu Breslau, von Rosenberg, hat am 1. d. Mts. einen bis zum 15. September dauernden Urlaub angetreten.

* **Graf Jodlitz-Trübschler** hat im Extrablatt zum „Ants-Blatt“ der Königl. Regierung zu Posen unterm 30. Juli folgendes Abschiedsschreiben erlassen:

„Se. Majestät der Kaiser und Königin haben Allergnädigst geruht mich zu einer andern Dienststellung zu berufen. Ich scheide daher mit dem heutigen Tage aus dem Amt als Präsident der Königl. Regierung zu Posen aus und muß zugleich Oberbefehlshaber verlassen. Beides wird mir sehr schwer. Es war mir durch fast fünf Jahre eine Ehre und Freude im Bezirk wirken zu können. Mit aufrichtigem, tief empfundenen Dank blicke ich auf das Vertrauen, die Unterstützung und das wohlwollende, warmherzige Entgegenkommen zurück, das ich auf allen Seiten bei Behörden, Beamten und Privaten, bei hoch und niedrig gefunden. Die Jahre meiner hiesigen Thätigkeit werden mir stets in leuchtender Erinnerung bleiben. Möge Oberbefehlshaber auf der Bahn glücklicher Entwicklung seiner reichen Hilfsquellen und friedlicher Ausdehnung der Gegensätze auch ferner fortschreiten, möge es in Treue und Loyalität zu Kaiser und Reich stets bleiben, was es war! — Das walte Gott!“

* **Das Befinden des Fürstbischöfs Dr. Herzog** soll nach einer Mitteilung der „Schles. Ztg.“ bedauerlicher Weise noch immer nicht ein solches sein, daß man alle Bedenken für befeitigt erachten könnte. Eine Uebersiedelung nach Schloß Johannisberg in Oesterreichisch-Schlesien scheint nicht möglich zu sein, so sehr dieselbe im Interesse des Leidenden gewünscht werden müßte. Wenn vor einiger Zeit, wie behauptet worden, in der That eine bemerkenswerthe Besserung zu verzeichnen gewesen ist, so habe dieselbe keinesfalls langen Bestand gehabt. Daß der Fürstbischof keinerlei Audienzen erteilt, darf unter diesen Umständen nicht befremden.

* **Die Eröffnung der Jagd** auf Rebhühner und Wachteln ist durch den Bezirks-Ausschuß für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau auf Freitag, 20. August, und auf Gans und Fasanen-Gemmen auf Mittwoch, 15. September, festgesetzt worden.

* **Das Schwimmfest des Breslauer Schwimmvereins von 1885** wurde des schlechten Wetters wegen am Sonntag nicht abgehalten. Dasselbe findet nunmehr Freitag, den 6. August, Abends 6 Uhr, statt. Der Verein benützt die Zwischenzeit dazu, den Zuschauerraum zu vergrößern. Aus diesem Grunde sind noch Eintrittskarten bei Herrn F. W. Subhoff Jr., Bischofsstraße 1, käuflich.

(L. A.) **Piegnitz, 31. Juli.** [Großes Aufsehen] erregte gestern Nachmittag in der Nähe der Bübener Straße nachstehender Vorfall: Bekanntlich hat die städtische Polizeiverwaltung das Ausschütten des Ausgrabelandes an den Eisenbahndämmen auf dem Ereutionswege veranlaßt, weil die Bahnverwaltung, welche Besitzerin des bezeichneten Terrains ist, diese Arbeit nicht selbst ausführen ließ. Die Arbeiten wurden durch städtische Arbeiter ausgeführt und ein Polizeibeamter zum Schutz derselben dort stationirt. Gestern nun kam ein höherer Bau-Beamter der Bahnverwaltung nach der Arbeitsstelle und befahl den städtischen Arbeitern,

jenes Terrain zu verlassen, gleichzeitig ließ er durch Bahnarbeiter die Schubkarren von dem Bahnterrain herunterfahren und sämtliche Gräben wegräumen. In Folge dieses Vorgehens schritt der Polizei-Sergeant Schulz zum Schutze der Arbeiter ein, der Herr Bau-Inspector trat jedoch in so schroffer Weise gegen den Beamten auf, daß dieser nur mit Mühe die Stellung seines Gegners von einer Festnahme desselben abließ. Auf die sofort erteilte Anzeige kam der Herr Oberbürgermeister alsbald persönlich auf die Arbeitsstelle und ordnete die Fortsetzung der Arbeiten an, welche dann auch ungehindert weiter gingen. Wahrscheinlich wird der Vorfall noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

S. Frankenstein, 1. Aug. [Hochfeuer.] Auf noch nicht ermittelt Weise entstand gestern Nachmittag kurz nach 6 Uhr in einem Seitengebäude des Hofzimmermeisters Glaser'schen Grundstücks vor dem Breslauer Thor Feuer und griff in Folge des darin befindlichen Strohvorraths und einer Quantität Kohlen so schnell um sich, daß trotz sofortiger Hilfe seitens unserer freien Feuerwehr das Gebäude nicht zu retten war. Durch energisches Eingreifen blieb nur der Vorderflügel des Gebäudes, welcher durch eine Mauer getrennt war, erhalten, obwohl das Schieferdach desselben schon theilweise in Mitleidenschaft gezogen war. Ein in Folge leichter Verwundung und zu starker Hitze bewußtlos gewordener Feuerwehrmann wurde durch die demselben seitens der anwesenden Sanitäts-Colonne des Kreis-Krieger-Verbandes gewordene Pflege alsbald wieder zum Bewußtsein gebracht und ihm ein Verband angelegt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 2. August. Serienziehung der 1860er Loose: 104 316 1246 1411 1552 1569 2037 2063 2129 2173 2431 2795 3355 3566 3675 3803 3817 4121 4165 4281 4301 4593 4758 4843 4963 5064 5220 5269 5444 5506 5572 5609 5835 5867 5930 6085 6097 6119 6751 6878 6967 6993 7014 7170 7192 7203 7320 7854 7889 8053 8114 8157 8201 8225 8339 8413 8840 9035 9067 9150 9299 9525 9551 9606 9688 9741 9797 9825 10107 10343 10377 10633 10995 11340 11348 11635 12083 12216 12269 12291 12367 12481 12461 12601 12659 12683 12714 13270 13357 13384 13760 13971 14287 14417 14671 14705 14706 14754 14930 15261 15395 15469 15472 16282 16375 16391 16400 16451 16746 16790 17066 17110 17201 17442 17854 17947 18567 18612 18613 18837 18979 18997 19267 19340 19441 19561 19580 19740 19779 19999.

Triest, 31. Juli. In Socerga, Bezirk Capo d'Istria, sind sechs Cholerafälle vorgekommen.

Paris, 2. August. Von 1414 Generalrathswahlen sind bisher 486 bekannt. Gewählt sind: 297 Republikaner und 147 Conservative, 32 Stichwahlen sind nothwendig, die Republikaner gewannen 24 und verloren 25 Siege. Unter den zu Generalräthen wiedergewählten Senatoren, Deputirten befinden sich die Republikaner Goblet, Tefelin, Jules Ferry und die Conservativen Prosoparis, Pfligon, Dumeliere.

London, 2. August. Sir Richard Groß ist zum Staatssecretär Indiens, Stanhope zum Staatssecretär der Colonien, Stanley zum Handelsminister ernannt worden.

Lissabon, 2. August. Der König reiste heute früh von Plymouth ab. Während der Abwesenheit des Königs führt der Kronprinz als Regent die Regierung.

Amsterdam, 31. Juli. Eine heute angeschlagene Proclamation des Bürgermeisters verbietet den Vertrieb von Zeitungen oder anderen Drucksachen auf den Straßen. Diese Maßregel ist durch Gemeindegewalt vorgehoben. — Ein Bataillon Infanterie ist heute in dem Passantenbusse casernirt, in der Nähe des Viertels, in welchem die Unruhen stattgefunden. — Heute fand in der Druckerei des socialistischen Blattes „Excelsior“ im Haag eine gerichtliche Haus-suchung statt.

Petersburg, 1. August. Der Großherzog und die Großherzogin Karl Ludwig wurden bei ihrer Ankunft in Peterhof von dem Kaiser und der Kaiserin, dem Großfürsten-Thronfolger, sowie den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie am Bahnhofe, auf welchem eine Ehrenwache aufgestellt war, empfangen. Vom Bahnhofe fuhrten der Kaiser mit dem Großherzog und die Kaiserin mit der Großherzogin nach dem großen Palais, in welchem die österreichischen Herrschaften während ihres Aufenthaltes wohnen. Gegen 8 Abends fand daselbst bei den Majestäten Familientafel statt. — Das „Journal de St. Petersbourg“ erinnert anläßlich der Ankunft des erzoglichen Paares an die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen dem russischen Hofe und dem Großherzog und seiner Gemahlin seit der Krönung in Moskau bestehen und sagt, die hohen Gäste könnten sich versichert halten, bei dem Hofe und der russischen Gesellschaft den herzlichsten Empfang zu

Kleine Chronik.

Breslau, 2. August.

Franz Liszt. Am Sonnabend, 11 1/2 Uhr Abends, ist Franz Liszt in Bayreuth in den Armen seiner Tochter, Frau Cosima Wagner, sanft entschlafen. Ueber seine Erkrankung wird berichtet, daß er am vorletzten Sonntag an einer Lungenentzündung erkrankte. Prof. Fleischer, welcher von Frau Cosima Wagner am Dienstag telegraphisch aus Erlangen nach Bayreuth berufen wurde, bezeichnete bei dem Zustande, in dem er den Kranken angetroffen, da besonders die Herzthätigkeit noch gut war, die Aussichten für denselben als nicht hoffnungslos. Liszt's Zustand verschlimmerte sich jedoch sehr schnell, und am Freitag trat anhaltende Bewußtlosigkeit ein. — Liszt wurde am 11. October 1811 in Raiding bei Deuberg geboren. Als neunjähriger Knabe erregte er bereits Aufsehen durch sein virtuosos Clavierpiel. Czerny und Salieri wurden seine Lehrer. Als Jüngling bezauberte er Wien, Paris und London durch das dämonische Feuer seines Spiels, als Mann unternahm er von 1840 bis 1848 jenen Siegeszug durch Europa, auf dem ihm unerhörte Begeisterung folgte. Liszt's Concertreisen gestalteten sich zu Triumphzügen, wie sie wohl niemals einem ausübenden Künstler beides gewesen sind. Es war nicht nur die Fertigkeit und Sicherheit im Technischen, welche die Hörer verblüffte, es war der herrliche Zauber der Persönlichkeit, die faszinierende Macht des Genies, welche Liszt's Weltruf begründete. Als Leiter der Hofoper in Weimar begünstigte er die Werke der Zeitgenossen und natürlich auch Wagner's. Liszt und Wagner hatten sich schon in Paris Anfang der vierziger Jahre kennen gelernt, ohne irgend welche Fühlung mit einander zu gewinnen. Liszt, der Fertige, im Gefühl der Sicherheit sich Bewegende, und Richard Wagner, der rathlos Suchende. Da hörte Liszt in Dresden eine „Nienzi“-Auführung, und von jenem Tage an füllte er den Beruf in sich, das Gewicht seines Ansehens in der Welt zu Gunsten Wagners in die Waagschale zu werfen. 1849 gab er sein Wanderleben als Virtuose auf und ließ sich in Weimar nieder, wo er als Hofcapellmeister 10 Jahre lang wirkte. Dann ging er nach Rom, wo er in den geistlichen Stand trat. Auch sein Vaterland suchte er wieder auf längere Zeit auf, das ihn und sich 1875 durch seine Ernennung zum Präsidenten der Musikakademie in Pest ehrte. Von seinen Kindern überlebte ihn nur Frau Cosima Wagner, eine der drei Töchter, die dem berühmten Verhältniß zur Gräfin d'Alboust entpanden. In der zweiten Hälfte seiner Wirkamkeit offenbarte sich Liszt auch als origineller, bedeutungsvoller Componist. Als solcher wirkte er im Sinne der neuzeitlichen Schule. In den letzten Jahren verbrachte Liszt seine Zeit meistens in Pest, Rom, Weimar. Zu kleinen Ausflügen gaben die Wanderfeste des allgemeinen deutschen Musikvereins und die Bayreuther Aufführungen Veranlassung. Hier wie dort war Liszt der geistige Protector, von seinem Erscheinen, von seinem Urtheile waren Stimmung und Gelingen abhängig. Trotz der Jahre nahm er an Allem Theil und zeigte eine aus Un glaubliche grenzende Receptionsfähigkeit, die sich Componisten und Pianisten weiblich zu Fluge machten. Liszt war und blieb ein echter, idealer Künstler; als solcher ist er auch gestorben.

Minona Frieb-Blumauer. Obgleich Frau Frieb-Blumauer, oder die „Frieb“, wie man sie kurzweg nennt, nie in Breslau gastirte, hatte sie hier Freunde und Bewunderer in großer Zahl. Wer die Frieb jemals als Dajah in Lessings „Nathan“ oder Marthe Schwertlein in Goethe's

„Faust“ bewundert, oder sich an ihrer Köchin in Benedix' „Dienstboten“ ergötzt hat, wird der genialen Künstlerin ein treues Gedächtniß bewahren. Jener Berliner Theaterkritiker hat Recht, da er in den Schmerzensruf ausbricht: „Ja, die Letzte ist hin aus den Tagen des Ruhmes des Berliner Schauspielhauses, die Letzte!“ Man mußte in der Berliner Gesellschaft wohl, daß die greise Künstlerin ein wenig leidend nach Wiesbaden gefahren war, daß sie vor wenigen Tagen leblich frisch und munter zurückgekehrt ist — auf diesen plötzlichen Tod war man nicht gefaßt. Frau Frieb-Blumauer war am 11. Mai 1816 zu Stuttgart geboren. Sie stammte aus einer Künstlerfamilie und wurde von ihrem Vater zur Schauspielerin und auf dem Prager Conservatorium musikalisch ausgebildet. Sie debütierte als Sängerin (Nanine) in ihrer schwäbischen Heimatstadt, ging jedoch auf Veranlassung Zimmermann's sehr bald zum Schauspiel über, in dem sie eine Meisterin der Kunst werden sollte. Nachdem sie in Folge ihrer Heirat mit dem Eisenbahnbaumeister Fried sich für einige Jahre von der Bühne zurückgezogen, wurde sie von Saphir von Reum dar zu veranlaßt, die weltbedeutenden Bretter zu betreten. Im Jahre 1841 trat sie wiederum auf, und zwar am Wiener Carltheater, wo sie trotz ihrer Jugend eine hervorragende Begabung für das komische Charakterfach offenbarte, welchem sie sich alsbald ausschließlich widmete. Seit 1853 gehörte sie der Berliner Hofbühne an, zu deren Ehrenmitgliedern sie vor wenigen Monaten vom Kaiser ernannt worden ist. Die Künstlerin gastirte seit ihrem festen Engagement am Berliner Schauspielhaus nur zwei Mal; vor fünf Jahren als „Dajah“ bei der Lessingfeier im Hamburger Stadttheater, und im Jahre 1880 bei den sogenannten Musteraufführungen in München. Auch in letzterer Stadt gab sie die „Dajah“ in Lessing's „Nathan“, sie spielte neben Lewinsky als Nathan, Krastel als Tempelherr, Josefine Weßel als Recha und Pauline Ulrich als Sittah. Heinrich Vauthaupt, der über jene Musteraufführungen eine bemerkenswerthe Broschüre veröffentlichte, äußerte sich über die Leistung der dahingegangenen Künstlerin: „Frau Frieb-Blumauer ist eine Künstlerin, die man sehen muß, um ihre Bedeutung zu begreifen. Sie verfügt über mimische Mittel, für die unsere Sprache, überhaupt die Sprache keinen Namen hat — entstehen sich doch gerade die feinsten Nuancirungen der Seele der Beschreibung, der Nennung. Ein Bild dieser Frau, eine Handbewegung, ein Zucken ihrer Mundwinkel kann das volle Haus vor Freude lachen machen — warum, fragt man sich schon gleich hernach vergebens. Sie spürt man Absicht, Alles ist einfach, zwanglos; sie will nicht komisch sein, sie ist es, aus einem aller kleinen Schwächen ihres Gesichtes kundigen schöpferischen Geiste glebt sie spielend ihre zahllosen Einfälle zum Besten. Sie bindet sich in ihren Rollen nicht an ein bestimmtes innerhaltendes Schema: ich habe sie beispielsweise die Dajah in dieser oder jener Scene bald so, bald so spielen sehen — aber nie ist sie im entscheidenden Moment um einen charakteristischen Zug verlegen, nie vergißt sie die Bescheidenheit der Natur und die Aufgabe ihrer Kunst: zu wirken. Vor einer solchen Leistung verstummt jede Kritik — nur die schrankenlose Bewunderung ist hier am Platze.“ Die Verdringung der Frau Minona Frieb-Blumauer dürfte am Dienstag Nachmittag stattfinden. Der nach Berlin geistete Sohn der Verstorbenen trifft die letzten Anordnungen. Frau Frieb-Blumauer wird auf dem Jerusalemer Kirchhofe in der Belle-Alliance-Straße beigesetzt werden, wo auch der langjährige Genosse ihres künstlerischen Wirkens, Theodor Döring, in früherer Erde schlummert.

Seidelberger Universitäts-Jubiläum. Von der Redaction der „Nuperto-Carola“, der officiellen illust. Festschrift der V. Säcularfeier der Universität Seidelberg (Redaction: R. Bartsch, Verlag: Otto Peters) geht uns folgende sehr beachtenswerthe Mittheilung zu: Das Schloßfest, welches seitens der Regierung am Dienstag, 3. August d. J., für eingeladene Personen veranstaltet wird, soll seitens der Stadt am Donnerstag, 5. August, gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig pro Person für das Publikum wiederholt werden. Wir wollen nicht verschonen, auf diese, durch das höchst dankenswerthe Entgegenkommen der beteiligten Ministerien und der Großh. Domänen-direction herbeigeführte Bereicherung des Programms der Jubiläumsfestlichkeiten rechtzeitig aufmerksam zu machen.

Reichsmarkrechnung in Kamerun. Wie aus Hamburg mitgetheilt wird, ist in Kamerun auf Grund einer Verordnung des dortigen deutschen Gouverneurs die Reichsmarkrechnung eingeführt worden. Zur Befriedigung des Geldverkehrs wurden schon größere Posten von Thalerscheinen von den beteiligten kaufmännischen Firmen in das deutsche Schutzgebiet eingeführt.

Banik im Theater. Wieder hat ein falscher Alarm im Theater eine Reihe beklagenswerther Unfälle herbeigeführt. In Florenz kam vor einigen Tagen eine Land- Diligence voller Passagiere, unter denen sich einige Musiker befanden, an der „Arena Nazionale“ vorüber, als es einem Trompeter einfiel, auf seinem Instrumente mit aller Kraft das Alarmzeichen zu blasen, welches dort bei Feuersbräunen üblich ist. Augenblicklich entstand in der Arena, die von Holz gebaut ist, eine ungeheure Aufregung und Verwirrung. Die Zuschauer sprangen erschreckt von ihren Sitzen. Alles drängte den schmalen Ausgängen zu, Frauen fielen in Ohnmacht, Kinder schrien und alle Vorgänge einer heillosen Panik spielten sich ab. Zahlreiche, zum Glück nicht lebensgefährliche Verletzungen sind dabei zu beklagen gewesen, und nur mit Mühe konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Der unwillkürliche Trompeter ist selbstverständlich zur Verantwortung gezogen worden.

Den größten Luftballon, welcher jemals dagewesen, hat kürzlich ein Herr M. A. v. Tassel in San Francisco gebaut. Derselbe faßt 150 000 Cubikfuß Gas und ist eigens zu dem Zwecke construiert worden, um mit ihm über den nordamerikanischen Continent von Ocean zu Ocean zu fahren. Die Höhe beträgt vom Boden des Bootes bis zur Spitze des Gasbehälters 119 Fuß; der Ballon hat gefüllt einen Durchmesser von 68 Fuß. Die Ummüllung des Ballons besteht aus feinem, extra zu dem Zweck gewobenen Luge, welches wie gewöhnlich, um es luftdicht zu machen, geölt ist. In dem Boot, welches 21 Fuß im Umfang mißt und dessen Seitenwände 34 Zoll hoch sind, haben 15 Personen Platz. Zur Füllung wird Wasserstoff verwendet. Die Kosten des Ballons stellen sich auf 6000 Pfd. Sterl. (ca. 120 000 M.) von Tassel hat beträchtliche Erfahrung als Luftschiffer. In einer Höhe von 15 000 Fuß über dem Meerespiegel ist derselbe bereits über das Bichtgebirge gefahren. Er behauptet, nach sorgfältigem Studium der Luftströmungen zu der Ansicht gekommen zu sein, daß man in der richtigen Luftströmung mit großer Geschwindigkeit vielleicht bis 100 Meilen in der Stunde — nach Osten fahren kann. Das größte Hinderniß der beabsichtigten Reise werden die Rocky Mountains bilden, weil bei ihnen ein Wechsel der Luftströmung eintritt. Sollte die Fahrt gelingen, so wird der Ballon in San Francisco ausgestellt werden.

finden, ihr neuer Aufenthalt in Russland werde die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen noch befestigen.

Bukarest, 1. August. Der Ministerpräsident Brătianu ist nach Gova abgereist.

Hamburg, 1. August. Der Postdampfer „Suevia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist von Hamburg kommend, heute Morgen 8 Uhr in New-York eingetroffen.

Hamburg, 31. Juli. Der Postdampfer „Athenia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Westindien kommend, gestern in Havre eingetroffen.

Hamburg, 31. Juli. Der Postdampfer „Wieland“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von New-York kommend, heute Vormittag 10 Uhr Seilly passiert.

Handels-Zeitung.

Breslau, 2. August.

Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Landeshut für das Jahr 1885. Wir entnehmen dem Bericht Folgendes: Die Leinen-Gewebe-Fabrikation. Das verflossene Jahr schloss wesentlich ungünstiger ab als das vorhergehende. Der Begehr in allen Sorten Leinen, Dreil und Halbleinen war im ersten Viertel des Jahres noch ein ziemlich guter, liess sodann bis Monat August wesentlich nach, um im Monat September und October sich nochmals zu erholen, dafür aber waren die zwei letzten Monate des Jahres über alle Erwartung still. Während die mechanischen Webereien Ende 1884 ohne wesentliche Bestände ins neue Jahr eintraten, waren in Folge des schwachen Geschäfts und der allgemein vergrösserten Production die Lager derartig angewachsen, dass trotz der in Folge ungünstiger Flachsernten seitens der Spinner gemachten Versuche, für Garne eine Preiserhöhung durchzusetzen, Fabrikate billiger angeboten wurden. Die Handweberei leidet nicht nur dadurch, dass eine Menge Artikel der gleichmässigen und besseren Qualität wegen nur noch auf mechanischen Webstühlen gearbeitet werden können, sondern es konnten auch viele Artikel, wie leichte Futterleinen, billige Bleichleinen, Schürzenleinen etc. mit den immer billiger werdenden Baumwollenwaren nicht mehr in Concurrenz treten. Nur die besseren und breiteren Creasleinen werden nach wie vor von den Handwebereien gearbeitet, und dürften bei der im Allgemeinen sehr realen Fabrikation dieses Artikels im hiesigen Bezirk die Hausindustrie dafür noch lange erhalten bleiben.

Ferner ist der Handelskammer folgender Bericht zugegangen: „Ueber den Gang des Leinen-Geschäftes im Jahre 1885 können wir im Allgemeinen dasselbe sagen wie im vorhergehenden Jahre. Wie wohl der Absatz in Leinenwaren das ganze Jahr hindurch ein normaler gewesen, so war das Geschäft doch nur ein wenig Nutzen bringendes, weil Garne, namentlich Flachsgarne, ihre hohen Preise das ganze Jahr hindurch so fest behaupteten, dass die Warenpreise in keinem Verhältnisse zu denen der Garne standen. Zu dem kommt, dass die Preise der Baumwollgarne continuirlich zurückgegangen, so dass manches Geschäft auf Kosten des Nutzens gemacht werden musste, was sich vor allen Dingen in gefärbten und bedruckten Leinen und Halbleinen geltend machte. Der Absatz in reinen Creas, sowohl in den leichteren als auch in den besseren Qualitäten war ein guter zu nennen, doch dürfte der Nutzen, der hohen Flachspreise wegen, ein kaum nennenswerther gewesen sein. In Halbleinen war der Consum in Handware ein beschränkterer als früher, da einestheils von Westphalen und aus Süddeutschland mechanisches Fabrikat zu billigen Preisen an den Markt kam, welches die ordinären Handqualitäten ersetzte, andertheils bessere und schwerere Qualitäten unsere inländischen mechanischen Webereien vortheilhaft abzugeben im Stande waren. Dennoch war der Umsatz auch in Handware, namentlich in feingarnigen Sorten, ein zufriedenstellender.“

„In Rohleinen und Drillichen wird der Absatz der Handware immer mehr erschwert, da in mittleren und besseren Qualitäten mechanisches Fabrikat, welches im Preise nicht theurer ist als Handware, dieser vorgezogen wird und nach leichteren Qualitäten wenig Nachfrage vorhanden war. In Schachwitz und Jacquard-Artikeln wendete sich der Bedarf auch dieses Jahr zumeist den billigen Sorten zu, die zwar schlanken Absatz fanden, jedoch nur zu sehr gedrückten Preisen abgegeben werden mussten.“

Ueber die Manufacturwaren-Branche empfing die Handelskammer nachstehenden Bericht:

„Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden auf 93 Hand-Webstühlen weisse Leinen und Gebildwaren (Gedeeke und Handtücher) gefertigt, welche mit den übrigen Waren des neu errichteten Waren-Versand-Hauses ihren Absatz in Deutschland und einem grossen Theile des Auslandes fanden. In allen Artikeln war ein reger Begehr nach durchaus besseren und besten Qualitäten bemerkbar, zumal dieselben trotz Steigerung des Rohmaterials zu vorjährigen billigen Preisen verkauft wurden. Der Versand nach Oesterreich, Ungarn, der Schweiz

gewann bedeutende Ausdehnung, nur der Verkehr nach Russland war durch zu hohe Eingangszölle erschwert. Ueberseeische Bestellungen gingen vielfach ein. Beschäftigt waren im Bureau und für die Expedition 68 Personen, und fanden überdies ca. 80 Frauen und Mädchen im Orte durch Nähen und Sticken von Ausstattungs-Gegenständen lohnende Beschäftigung.“

Der übrige Inhalt bietet nichts Neues und stimmt mit den von uns ausführlich besprochenen Berichten anderer Handelskammern überein.

Dem ungarischen Staatsfiscus entgeht in Folge des starken Rückganges der Spiritus-Erzeugung im ersten Semester eine Steuereinnahme von über 1 1/2 Millionen Gulden.

Deutsche Eisenbahnen. Mit Rücksicht darauf, dass das Etatsjahr für den grösseren Theil der unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen mit dem 1. April beginnt, berechnen sich die kilometrischen Durchschnittserträge der deutschen Staatsbahnen seit Anfang des Etatsjahres (1. Januar resp. 1. April), wie solche im „Reichs-Anzeiger“ specificirt sind, bis zu Ende Juni d. J. auf 8 185 M., gegen 8288 M. in der gleichen Periode des Vorjahres.

Galizische Carl-Ludwigsbahn. In der letzten Verwaltungsrathssitzung wurde mitgetheilt, die Regierung habe die in ihrem Sinne umgearbeiteten Petroleumtarife genehmigt, womit das Galizische Petroleum dem Russischen gleichgestellt wird. — Die Genehmigung zur Anlage von Reservoiren in Podwoloczyska ist noch nicht erfolgt.

Oberschlesische Walzisenpreise. Betreffs der Nachricht, dass das Gleiwitzer Verkaufsbureau den Grundpreis auf 8,50 Mark herabzusetzen beabsichtige, wird uns von dem Vorstand dieses Bureaus mitgetheilt, dass die Meldung unrichtig sei.

Arbeiterentlassungen in der Montanindustrie. Wir entnehmen der „Bochum. Ztg.“ die Nachricht, dass auf der „Hermannshütte“ und dem „Eisenwerk“ in Hörde 600 Arbeitern gekündigt worden sei. Ferner meldet die Dortmunder Zeitung „Trenonia“, dass auf dem „Phönix“ 300 Arbeitern die Entlassung geworden sei.

Pester Dampfmaschinen. Obwohl das ungarische Mehlgeschäft im Laufe dieses Monats zeitweise etwas lebhafter ging und auch die Preise sich einigermaßen erhöht hatten, so lässt sich die Situation der Budapester Dampfmaschinen im Allgemeinen doch keineswegs als eine befriedigende bezeichnen. Im ersten Semester dieses Jahres war die Conjunction im Mehlgeschäfte fast fortwährend ungünstig und die Mühlen sahen sich genöthigt, dieser Situation dadurch Rechnung zu tragen, dass sie den grösseren Theil des ersten Halbjahres hindurch nur mit reducirter Kraft arbeiteten. Die Betriebsergebnisse der Dampfmaschinen während des ersten Semesters konnten in Folge dessen keine günstigen sein und schliesslich, wie wir bereits gemeldet haben, die vereinigten Mühlen der Ungarischen Creditbank — die einzige Mühlen-Unternehmung, welche eine genaue und formelle Halbjahresbilanz anfertigt — das erste Semester mit einem nicht unbeträchtlichen Verlust ab. Da die Leitung dieses Unternehmens eine durchaus fachmännische ist, so scheint es ziemlich wahrscheinlich, dass die Betriebsergebnisse der übrigen Budapester Mühlen, vielleicht mit ein oder zwei Ausnahmen, ebenfalls wenig befriedigend sein werden.

Italienische Mittelmeer-Gesellschaft. Aus Mailand wird geschrieben, dass die Verwaltung der Gesellschaft, um die Ausfuhr der italienischen Weine und deren Transport auf dem Bahnwege zu erleichtern, beschlossen hat, auf Wein-Transporte nach Paris 1 Centesimo pro Waggon und Kilometer Rabatt zu gewähren.

Italiens Seidenenernte. Die Seidenenernte ist, wie die venezianischen Blätter melden, in ganz Italien beendet, und zwar mit sehr befriedigenden Resultaten in der Quantität. Aber auch die Qualität der neuen Ernte soll, mit Ausnahme jener Gegenden, wo eine schlechte Frühlingsschwermelwetter herrschte, auf der ganzen Halbinsel eine gute sein. Nichtsdestoweniger aber wird Italien in diesem Jahre weniger Seide produciren, als im Vorjahre, weil eine bedeutend kleinere Quantität von Raupen der Ausbrütung übergeben wurde.

Aus Newyork wird unterm 1. August c. Telegraphirt: Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waren betrug 7 900 122 Doll., davon 2 266 286 Doll. für Stoffe. Der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 9 942 745 Doll., davon 2 779 370 Doll. für Manufacturwaren.

Christiana 4 1/2 pCt. Stadt-Anleihe von 1877. Die nächste Ziehung findet am 1. September statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 12 Pf. pro 100 Mark.

Neu eröffnete Concourse.

Handelsgesellschaft H. u. W. Budde, ferner die Kaufleute Hermann und Wilhelm Budde zu Bielefeld. — Galanteriewarenhändler Hermann Oetting, in Firma Herm. Oetting, zu Bremen. — Buchhändler Carl Friedrich August Gerbracht, Inhaber der Firma L. Köhler's Buchhandlung (A. Gerbracht), zu Bremerhaven. — Isaac Grünberger, Kaufmann und Mitinhaber der Firma Grünberger u. Aron, zu Mainz. — Leim-

fabrikant Richard Ensslin zu Oberdorf. — Kaufmann Arthur Wittmann zu Züllichau.

Schlesien: Radig u. Köhler, Schweidnitz; Termin: 16. October; Verwalter: Kaufmann F. A. Schmidt. — Nachlass des Jacob Breslauer, in Firma J. Breslauer u. Sohn, Breslau; Termin: 9. October; Verwalter: Kaufmann Wilhelm Friederici.

Eintragungen im Handelsregister.

Eingetragen: Hitze u. Schweizer, Zweigniederlassung in Breslau, Gesellschafter: Max Hitze und Johannes Schweizer, Liebau.

Submissionen.

A-z. Waggon-Submission. Bei dem maschinentechnischen Bureau der hiesigen Königl. Eisenbahn-Direction stand die Lieferung von 4 Stück combinirten Post- und Gepäckwagen zur Submission. Es gingen nur 3 Offerten ein, von denen die der Görlitzer Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmateriale mit 4575 M. per Stück am billigsten war. L. Steinfurt, Königsberg, verlangte 5050 M., Fr. Deicke, Wittenberge, 5400 M. Die Preise verstehen sich franco Fabrikstation.

Substationen.

Neue Kirchstrasse 11, 12, 13, dem Schlossermeister Hermann Brost gehörig; Termin: 22. September; Gerichtsstelle: Schweidnitzer-Stadtgraben 2/3, Zimmer 21.

Ausweise.

Elbthalbahn. Die Einnahmen der Elbthalbahn betrugen in der Woche vom 23. bis 29. Juli 82 323 Fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 14 432 Fl.

Nordwestbahn. Die Einnahmen der österreichischen Nordwestbahn betrugen in der Woche vom 23. bis 29. Juli 146 502 Fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 10 015 Fl.

Marktberichte.

Berlin, 31. Juli. Spiritus loco ohne Fass 37,6 M. bez., Juli, Juli-August und August-September 36,8—37—36,7 M. bez., September-October 37,7—37,9—37,8 M. bez., October-November 38,3—38,4—38,2 bis 38,3 M. bez., November-December 38,3—38,4—38,2—38,3 M. bez.

Berlin, 1. August. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Bei schwachem Consum und belangreichen Zufuhren blieben nur fehlerfreie feine Qualitäten im Preise unverändert, während alle Sorten von frischer aber mangelhafter Beschaffenheit, sowie gestandene Waare billiger abgegeben werden mussten. Landbutter war weit über Bedarf zugeführt, und um einige Mark im Preise gedrückt.

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 85—93, Mittelsorten 80—85, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkeeigenossenschaften 80—85, feine 85—90, vereinzelt 92—95, abweichende 65—75 M. Landbutter: Pommersche 65—70, Hofbutter 70—73, Netzbutter 65—70, Ost- und Westpreussische 63—68, Schlesische 65, feine 72—75, Elbinger 63—72, Tilsiter 70—75, Bairische 65—68, Gebirgsbutter 70—75, Ostfriesische 75—80, Thüringer 70—75, Hessische 70—75 Mark. Ungarische, Galizische, Mährische 60—62—66 M.

Hamburg, 31. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: April-Mai 25 1/2 Br., 25 1/2 Gd., August-September 23 1/2 Br., 23 1/2 Gd., September-October 24 1/2 Br., 24 1/2 Gd., October-November 25 1/2 Br., 25 1/2 Gd., Novbr.-Decbr. 25 1/2 Br., 25 1/2 Gd., December-Januar 25 1/2 Br., 25 1/2 Gd. Recht matt.

Hamburg, 31. Juli. [Schmalzbericht.] Schmalz hat keine Preisavance von 1/2 M. gegen die Vorwoche zu verzeichnen, die Tendenz ist sehr fest und hat es den Anschein, dass die Steigerung weiter fortschreiten wird, um so mehr, als noch manche Blancoverkäufe zu decken sind. Der Consum bleibt allerdings noch relativ klein, doch wird diese Thatsache wenig beachtet, sobald die Speculation thätig ist. Schmalz in Drittel-Tonnen von hiesigen Raffinerien 36 1/2—38 M., Wilcox 33 1/2 Mark, Fairbanks 33 M., Amour 33 M., diverse Marken 32 1/2 M., Steam 34 M., Sonnen-Marke, neue Drittel, loco 36 M., Squire Schmalz in Tierces a 34 M., Royal 42 M., Hammonia 40 1/2 M. incl. Zoll.

Posen, 31. Juli. [Wöchentlicher Producten- und Börsen-Bericht von Hermann Meyer.] Die Erntearbeiten wurden in dieser Woche fast täglich durch Regen beeinträchtigt. Seit gestern ist es wieder trocken. Die Roggenernte geht ihrem Ende entgegen. Mit dem Schnitte anderer Cerealien wird begonnen. An unserem Landmarkte war die Tendenz etwas fester. Namentlich Weizen war begehrt und leicht verkäuflich, die alten Bestände sind sehr im Abnehmen. Man zahlte 150—164 M. — Roggen in neuer Waare reichlich offerirt, wurde in trockener Beschaffenheit mit 122—131 M. bez., abfallende Waare einige Mark billiger. — Gerste matt, notirt 110—127 Mark. —

Letzte Course.

Berlin, 2. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom 2.	31.	Cours vom 2.	31.
Oesterr. Credit. ult. 452 50	451 —	Gotthard ult. 104 25	104 50
Disc.-Command. ult. 207 75	206 37	Ungar. Goldrente ult. 86 25	86 12
Franzosen ult. 370 —	370 —	Mainz-Ludwigshaf.	99 —
Lombarden ult. 187 —	189 —	Russ. 1880er Anl. ult. 86 87	86 87
Conv. Türk. Anleihe 14 50	14 50	Italiener ult. 99 87	100 —
Lübeck-Büchen ult. 158 50	157 75	Russ. II. Orient-Anl. ult. 61 —	60 87
Egypter ult. 73 —	73 —	Laurahütte ult. 64 —	63 37
Marienb.-Mlawka ult. 45 —	45 25	Galizier ult. 78 —	78 —
Oest. Südb.-St.-Act. 79 50	79 25	Russ. Banknoten ult. 198 25	198 —
Sarben — —	— —	Neueste Russ. Anl. 99 25	99 12

Producten-Börse.

Berlin, 2. Aug., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 153, 75, Novbr.-Decbr. 154, 75. Roggen Septbr.-Octbr. 127, 75, Novbr.-Decbr. 128, 75. Rüböl Sept.-Octbr. 41, 60, April-Mai 42, 90. Spiritus September-October 37, 80, Novbr.-Decbr. 38, 20. Petroleum September-October 22, 20. Hafer August 120, 50.

Berlin, 2. August [Schlussbericht.]

Cours vom 2.	31.	Cours vom 2.	31.
Weizen. Höher.	151 —	Rüböl. Fest.	41 70
Septbr.-October.	154 75	Septbr.-October.	41 70
Novbr.-December.	155 75	April-Mai.	43 —
Roggen. Besser.	128 50	Spiritus. Rub'g.	37 50
Septbr.-October.	128 50	loco	36 80
Octbr.-November.	128 75	August-Septbr.	37 80
Novbr.-December.	129 25	Septbr.-October.	37 80
Hafer.	121 —	Novbr.-December.	38 30
August.	121 —		
Septbr.-October.	118 —		

Stettin, 2. August, 2 Uhr — Min.

Cours vom 2.	31.	Cours vom 2.	31.
Weizen. Unveränd.	158 50	Rüböl. Unveränd.	41 70
August-Septbr.	158 —	August.	41 70
Octbr.-November.	158 —	Septbr.-October.	42 —
Roggen. Unveränd.	125 50	Spiritus.	37 50
August-Septbr.	125 50	loco	37 50
Octbr.-November.	124 50	August-Septbr.	37 10
Petroleum.	10 75	Septbr.-October.	37 80
loco	10 75	Octbr.-November.	38 20

Antwerpen, 31. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste ruhig. **Antwerpen, 31. Juli, Nachm.** 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss, loco 15 1/2 bez. u. Br., per August 15 1/2 Br., per September 16 Br., per September-December 16 1/2 Br. Fest.

Bremen, 31. Juli. Petroleum (Schlussbericht) stetig. Standard white loco 6, 25 bez.

London, 31. Juli. An der Küste angeboten 7 Weizenladungen. — Wetter: Trübe.

Cours-Blatt.

Breslau, 2. August 1886.

Berlin, 2. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom 2.	31.	Cours vom 2.	31.
Mein-Ludwigshaf.	99 30	Posener Pfandbriefe 101 70	101 80
Galiz. Carl-Ludw.-B. 78 10	78 40	do. do. 3 1/2 pCt. 100 —	100 —
Gotthard-Bahn.	104 40	Schles. Rentenbriefe 104 80	104 80
Warschau-Wien.	280 50	Goth. Frml.-Pfbr. S. I. 107 80	108 —
Lübeck-Büchen.	158 —	do. do. S. II 105 —	105 40

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom 2.	31.	Cours vom 2.	31.
Breslau-Warschau.	69 20	Breslau-Freib. 4 1/2 pCt. 102 30	102 80
Ostpreuss. Südbahn 120 —	120 10	Oberschl. 3 1/2 pCt. Lit. E. 101 40	— —

Bank-Actien.

Cours vom 2.	31.	Cours vom 2.	31.
Bresl. Discontobank 89 70	90 —	R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 pCt. 104 20	104 20
do. Wechselbank 102 60	102 60	Mähr.-Schl.-Cfr.-B. 58 30	58 30
Deutsche Bank	158 50	Italienische Rente.	100 30
Disc.-Command. ult. 207 50	206 40	Oest. 4 1/2 pCt. Goldrente 97 50	97 50
Oest. Credit-Anstalt 452 50	451 —	do. 4 1/2 pCt. Papier.	68 90
Schles. Bankverein. 105 —	105 —	do. 4 1/2 pCt. Silber.	69 80

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom 2.	31.	Cours vom 2.	31.
Grsl. Bierbr. Wiesner 88 —	88 70	do. 1880er Loose 118 90	119 —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	Poln. 5 1/2 pCt. Pfandbr.	62 20
do. Eisenb.-Wagenb. 107 —	108 50	do. Liqn.-Pfandb.	57 20
do. verein. Oelfabr. 64 20	64 20	Rum. 5 1/2 pCt. Staats-Obl.	57 80
Hofm. Waggonfabrik	— —	do. 6 1/2 pCt. do. do. 107 —	107 —
Oppeln. Portl.-Cem. 84 50	84 20	Russ. 1880er Anleihe 87 20	87 20
Schlesischer Cement	113 —	do. 1884er do.	99 50
Bresl. Pferdebahn. 130 50	132 —	do. Orient-Anl. II. 61 20	61 20
Erdmannsdorf Spinn. 70 —	70 20	do. Bod.-Cr.-Pfbr. 98 90	98 70
Kraussta Leinen-Ind. 133 70	134 70	do. 1883er Goldr. 113 40	113 20
Schles. Feuerversich. 1590 —	— —	Türk. Consols conv. 14 70	14 70
Bismarckhütte	97 —	do. Tabaks-Action 74 50	74 60
Donnersmarchhütte	29 50	do. Loose.	32 60
Dortm. Union St.-Pr. 37 20	37 50	Ung. 4 1/2 pCt. Goldrente 86 60	86 70
Laurahütte	64 10	do. Papierrente	76 90
do. 4 1/2 pCt. Oblig. 100 90	100 90	Serbische Rente	80 20
Grsl. Eis.-Bd. (Laders) 103 —	105 50	Banknoten.	— —
Oberschl. Eisb.-Bed. 26 50	27 —	Oest. Bankn. 100 Fl. 161 80	161 85
Schl. Zinkh. St.-Act. 120 —	119 70	Russ. Bankn. 100SR. 197 85	197 80
do. St.-Pr.-A.	125 50	do. per alt. 198 —	198 —
Inowrazl. Steinsalz. 26 70	26 50	Wechsel.	— —

Inländische Fonds.

Cours vom 2.	31.	Cours vom 2.	31.
Deutsche Reichsanl. 107 —	106 90	Amsterdam 8 T.	168 75
Preuss. Pr.-Anl. 143 10	143 10	London 1 Letrl. 8 T.	20 31 1/2
Pr. 3 1/2 pCt. Schlösch 101 —	100 75	do. 1 — 3 M.	20 31 1/2
Preuss. 4 1/2 pCt. cons. Anl. 105 90	105 70	Paris 100 Frs. 8 T.	80 85
Preuss. 3 1/2 pCt. cons. Anl. 103 40	103 40	Wien 100 Fl. 8 T. 101 40	101 40
Privat-Discont 1 1/2 pCt.	— —	do. 100 Fl. 2 M. 160 50	160 50

2. Breslau, 2. August. [Von der Börse.] Nachdem das

Gleiwitzer Verkaufsbureau die Nachricht von einer Herabsetzung des Walzisenpreises dementirt hatte, konnte Laurahütte an heutiger Börse zu erhöhtem Course einsetzen. Da auch Wien feste Notizen sandte, so bekam der gesammte Markt trotz grosser Geschäftsstille ein freundliches Gepräge. Später jedoch, als Berlin von Anfang bekannt wurde, mussten Laurahütte den grösseren Theil ihrer Steigerung wieder abgeben. Der ziemlich wirre Artikel der „Moskauer Zeitung“ blieb unbeachtet.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1 1/2 Uhr): Mainz-Ludwigshafen 99 Gd., Ungar. Goldrente 86 1/4 bez., Russ. 1880er Anleihe 87 1/4 bez., Russ. 1884er Anleihe 99,30 bez., Oesterr. Credit-Actien 452—451 1/2 bis 452 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 64—64 1/8—63 1/2—3/4 bis 63 3/8 bez., Russ. Noten 198 1/4 Br., Türken 14 1/2 bez., Russ. Orient-Anleihe II 61 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. Aug., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 452, —, Disconto-Commandit 207, 50 Fest.

Berlin, 2. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 451, 50, Staatsbahn 371, 50, Lombarden 189, 50, Laurahütte 63, 70, 1880er Russen 86, 80, Russ. Noten 198, —, 4proc. Ungar. Goldrente 86, 20, 1884er Russen 99, 20, Orient-Anleihe II. 60, 90, Mainzer 98, 80, Disconto-Commandit 207, 20, 4proc. Egypter 73, 10, Ruhig.

Wien, 2. Aug., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 279, 80, Ungar. Credit-Actien —, Staatsbahn —, Lombarden —, Galizier —, Oesterr. Papierrente —, Marknoten 61, 90, Oesterr. Goldrente —, 4 1/2 pCt. ungar. Goldrente 107, 10, Ungar. Papierrente —, Elbthalbahn —, Still.

Wien, 2. Aug., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 279, 90, Ungar. Credit —, Staatsbahn 230, 40, Lombarden 116, 25, Galizier 193, —, Oesterr. Papierrente 85, 40, Marknoten 61, 90, Oesterr. Goldrente —, 4 1/2 pCt. ungarische Goldrente 107, 25, Ungar. Papierrente 94, 95, Elbthalbahn 171, —, Fest.

Frankfurt a. M., 2. August, Mittags. Credit-Actien 224, 87, Staatsbahn 185, 25, Galizier 155, 37, Still.

Paris, 2. August. 3 1/2 pCt. Rente 82, 72, Neueste Anleihe 1872 109, 05, excl. Italiener 99, 25, Staatsbahn 460, —, Lombarden —, Neue Anleihe von 1898 81, 75, Schwach.

London, 2. August. Consols —, —, 1873er Russen —, —, Wetter: Bankfeiertag.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil in Vertr. sowie f. d. Feuilleton: Karl Volirath in Breslau; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau, Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.